

# Karl Marx. Ideologie und Politik [Peter Stadler]

Autor(en): **H.K.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Erwachsenenbildung wird eine bessere menschliche Beziehung unter den Rassen geschaffen. Namhafte Persönlichkeiten auf schwarzer wie auf weisser Seite fördern diese Keimzelle der neuerstandenen Mitte in Rhodesien. Dort werden auch die schwarzen und weissen Führer geformt werden, die im neuerstandenen Rhodesien die Geschicke des Landes beeinflussen können.

*Hedwig Meyer-Schneeberger*

## Peter Stadler: Karl Marx. Ideologie und Politik

(145 Seiten, Musterschmidt-Verlag, Göttingen)

An kurzgefassten Darstellungen des Lebens und Werkes von Karl Marx, ist, neben den grossen Lebensbeschreibungen von Mehring, Vorlaender, Ruehle und anderen, auch im deutschen Sprachgebiet kein Mangel. Dennoch wird das kleine Buch des Zürchers Peter Stadler seinen guten Platz in der unübersehbaren Marx-Literatur gewinnen. Der Verfasser ist weder ein vielleicht zugunsten des Mitschöpfers des «wissenschaftlichen» Sozialismus voreingenommener Sozialist noch ein kurzsichtiger Gegner des Sozialismus, der Marx von oben her abzutun versucht; er ist ein – vermutlich in der Schule von Nabholz gewachsener – Geschichtsschreiber, den man etwa als aufgeklärten, sozial aufgeschlossenen Liberalen bezeichnen darf. Das ist seine Stärke, jedoch auch seine Schwäche.

Stadler gründet sein Werk auf ein gründliches Quellenstudium, das auch die neuesten Ergebnisse der Marxforschung verwertet und auf manche Einzelheit von Marxens Leben und Lehre neues Licht wirft. Nicht besorgt, seine Objektivität zu verlieren (wenn es das auf diesem Felde überhaupt gibt), bringt er dem Gegenstand seiner Forschung und Darstellung menschliche Hochachtung, ja Zuneigung und auf jeden Fall redliches Verständnis entgegen, ohne die offenkundigen Charaktermängel, persönlichen Irrtümer und Fehlleistungen Marxens zu verschweigen oder zu beschönigen. Und sein Buch ist frisch, lebendig und ausgezeichnet lesbar geschrieben, nicht nur für den «Fachmann» bestimmt, sondern vor allem für den gebildeten Leser, der sich ein möglichst treues Bild von einem der genialsten, wahrhaft bahnbrechenden Menschen des 19. Jahrhunderts machen will.

Mit innerer Anteilnahme verfolgt der Leser an Stadlers Hand den dramatischen, ja tragischen Lebensgang Marxens, wobei neben dem Gelehrten und schöpferischen Denker auch der revolutionäre Politiker, Agitator und Journalist den ihm gebührenden Platz bekommt. Knapp, aber eindrücklich werden seine wesentlichen Schriften und Veröffentlichungen gekennzeichnet, besonders natürlich «Das Kapital», sein epochemachendes Hauptwerk. Dieses Werk, so bekennt Stadler, erwecke «zwar zwiespältige, aber gewaltige Eindrücke ... Nur der Einsichtslose kann behaupten, dass Karl

Marx mit seiner Diagnose offene Türen einrannte. Wie Machiavell in seinem ‚Principe‘ die Dämonie des neuzeitlichen Machtstaates erkannte, so hat Karl Marx in seinem Hauptwerk die Dämonie des Kapitalismus blossgelegt. «Und am Schluss: «Die Nachwirkung von Karl Marx lässt sich, geschichtlich gesehen, nur mit derjenigen Mohammeds vergleichen. Für einen grossen Teil der Menschheit gilt seine Lehre heute als die Wahrheit schlechthin.» Eine Wahrheit freilich, die wir mit dem Verfasser als wenigstens teilweise zeitbedingt und anfechtbar verstehen. Dennoch: wie kleinlich, hämisch und kurzsichtig nimmt sich aus, was beim Tod von Karl Marx die «Neue Zürcher Zeitung» schrieb (Stadler gräbt es wieder aus)! Der «Papst der kommunistischen Lehre», so heisst es da, sei «über die Negation nicht hinausgekommen». «Nur destruktiv, ohne den Hintergrund eines Ideals dereinstiger Gestaltung der sozialen Zustände haben deshalb seine Lehren gewirkt.»

Natürlich fordert Marx zum Widerspruch heraus. Und der Verfasser des hier besprochenen Buches meldet ihn auch an, wo er es für nötig findet. Nicht wenige seiner kritischen Anmerkungen kann auch der Sozialist durchaus unterschreiben. Aber es ist eben doch ein Unterschied, ob die Marxkritik vom sozialistischen oder von einem wenn auch «nach links offenen» bürgerlich-liberalen Standpunkt aus geübt wird. Das wird einem auch bei Stadler immer wieder bewusst, besonders, wenn es sich um Begriffe wie Klasse, Klassenkampf, Staat, Demokratie, Volk und dergleichen handelt. In der Richtigstellung solcher Begriffe kommt die positive Dauerleistung des Marxismus deutlich zum Ausdruck. Ich meine, die Erkenntnis, dass, wie ein Grossteil der vergangenen Gesellschaften, so namentlich auch die heutige Gesellschaft der sogenannten freien Welt – die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft – eine ausgesprochene Klassengesellschaft ist, mit der Herrschaft einer besitzenden Minderheit über die vom Besitz an den entscheidenden Wirtschaftsmitteln und von der Verfügungsgewalt über sie getrennte grosse Mehrheit der Völker, auch wenn man diese Klassenherrschaft nicht schematisch-vereinfachend verstehen darf. «Jedes Volk, das in der Demokratie lebt, ist erfüllt vom Klassenkampf, und die These vom einheitlichen Volkswillen ist eine konventionelle Fiktion ... Die formale Demokratie verhüllt und maskiert nicht selten den realen Klassenkampf und verwandelt sich zum Organ der Klassenherrschaft. Damit aber wird die formale Demokratie zu einer Maskerade» (Berdiajew). Die kapitalistische Gesellschaft entwickelt tatsächlich auf ihrer wirtschaftlich-sozialen Grundlage ganze Ideensysteme, die Interessen der Kapitalisten als Interessen des Volksganzen, des Staates, der Wirtschaft, der Ruhe und Ordnung im Innern und des Friedens nach aussen verkündet. Mit dieser Heuchelei hat das, was man mit einem wenig glücklichen Ausdruck materialistische Geschichtsauffassung nennt, gründlich aufgeräumt. Hier liegt die grosse Wahrheit der von Marx (und Engels) zuerst vertretenen Gesellschaftslehre, und man wird Marx nicht gerecht, wenn man sie nicht anerkennt und sie im Rahmen einer Gesamtwürdigung seines Werkes nicht klar herausstellt.

Von hier aus bekommt auch die *berechtigte* Kritik an Marx (und am Marxismus) erst ihre Überzeugungskraft. Der Grundirrtum des Geschichtsmaterialismus ist ja die Verabsolutierung der Wirtschaft, der selbsttätige Entwicklungsgesetze naturwissenschaftlicher Art angedichtet werden, während das Bestehen einer selbständigen geistig-sittlichen Welt, die hinter aller materiellen Erfahrungswirklichkeit liegt und auf sie wirken, ja sie beherrschen muss, grundsätzlich geleugnet wird, sodass Religion und Sittlichkeit, Recht, Kunst usw. *insgesamt* zur Ideologie, zum blossen Überbau der klassenmässig geordneten Wirtschaft werden. Und doch ist die vom Marxismus beeinflusste sozialistische Bewegung voller sittlicher Antriebskräfte von gewaltiger Wucht und ist auch für Marx, der schliesslich zweieinhalb Jahrtausende israelitisch-jüdische Frömmigkeit im Rücken hat, der sittliche Gehalt der antikapitalistischen Revolution eine Selbstverständlichkeit, der er «nur» eine wissenschaftliche Begründung zu geben bemüht war. Darum der grosse Widerspruch im marxistischen Sozialismus, dass er tatsächlich im guten Sinn idealistisch geartet ist, theoretisch aber materialistisch verkleidet auftritt und ganz folgerichtig auch den Kapitalismus wie den einzelnen Kapitalisten nicht «moralistisch» verurteilen will. Welch glücklicher Vorwand für die Anhänger und Nutzniesser des durch und durch widersittlichen Kapitalismus, ihrerseits den Marxismus als materialistisch und religionsfeindlich zu verketzern!

Aber es kann ja hier nicht weiter auf diese Zusammenhänge eingetreten werden, die ich nur stichwortartig andeuten konnte. Es sollte nur darauf hingewiesen werden, dass mit der *wirklichen* Kritik an Marx an dieser Stelle, bei seiner Überspitzung und Vereinseitigung der Lehre von der Klassengesellschaft, eingesetzt werden muss. Von der rein wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Kritik der Marxschen Werttheorie und der anschliessenden Zukunftsschau sei dabei abgesehen. Sie hat auch bei Stadler ihren gebührenden Platz, kann aber die Grundwahrheiten des Sozialismus so wenig erschüttern, wie sie die gewaltige Wirkungskraft der Anklage Marxs gegen die Unmenschlichkeit des Kapitalismus und die Notwendigkeit der Warnung vor dessen «Dämonie» zu beeinträchtigen vermag. Marx hat wirklich Weltgeschichte gemacht, trotz und zum Teil sogar gerade wegen seiner Irrtümer, die eben dem Zeitgeist entsprechen. Das so deutlich herausgearbeitet zu haben, dafür weiss dem Verfasser des neuen Marx-Buches auch der nichtmarxistische Sozialist aufrichtigen Dank. H. K.

## Bekannter Theologe verlässt die römisch-katholische Kirche

Der Austritt des bekannten britischen Theologen Charles Davis, seit 1965 Professor am jesuitischen Haythrop-College bei Oxford und seit 1960 Schriftleiter der «Clergy Review» hat in Grossbritannien und darüber hinaus